



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Etwas über William Shakespeares Schauspiele

Bräker, Ulrich

Berlin, 1911

Zweiter Teil Heinrichs des Sechsten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47621)

Zweiter Teil Heinrichs des Sechsten

Nun bewillkommt der junge Heinrich seine Braut, seine schöne Margaretha. Ach du armer Sklave, das hab ich wohl gedacht, daß das französische Blut das englische Heldenblut dämpfen werde. Welch ein abscheulich rares Stück hast du da gemacht, großer William! Rasch und hitzig hab ich's gelesen, und wieder gelesen und dreimal gelesen, immer in Wut gesetzt — ungeduldig, bis die Rache befriedigt. Hier bringst du aber die ganze Höllebrut auf die Bühne, entdeckst den ganzen teuflischen Wust des menschlichen Herzens. Hier hast du mehr als eine Schlange in Weibergestalten, mehr als einen Teufel in Cardinals- und Lordskitteln. Konntest du's ohne Tränen schreiben, ohne Zittern dein Vaterland, deinen königlichen Hof zur Mördergrube machen? Nein, ich spüre, wie dein Herz bewegt war, wie feurig du einen König, einen Warwick über Glosters Tod reden liehest, wie geschwind du die Rache des Him-

mels über die verdammten Mörder Suffolk und den schwarzen Kardinal kommen liehest. O Heinrich, du unköniglicher König, Welch eine Brut hat dir Suffolk in der saubern gefangenen Margaretha hergebracht, Welch' eine Pest für deinen Thron! Möchte man nicht die Bettel ins Feuer schleudern wie Paulus seine Schlange³⁶. Dann eine Hume, eine Bolingbroke und das Herengezücht alls zusammen obendrauf, und den phantasierenden Pfaffen auf seinem Krankbette, — tut's einem nicht in der Seele wohl, denselben in den letzten Zügen zu sehen? Aber den edlen Gloucester, den redlichen Better des Königs, seiner Leonore Ehrgeiz so bestrafen sehen, das kann man so hingehen lassen. Aber ihm, so unschuldig, einen schwarzen Schwarm, der ihm den Tod geschworen, ihm so Fuß für Fuß folgen und ihn gefangen nehmen sehen, und dem teuflischen Pfaffen, seinem ärgsten Feind übergeben — o das bricht einem schier das Herz, daß man nach dem Schwert greift wie Petrus³⁷ und auf diese höllische Rotte einhauen möchte. Der Abschied Suffolks von seiner Königin: Ha, da sieht man

den saubern Kuppler und das treue Gretchen. Ihre herzbrechenden Worte zeigen einem das Pack deutlich genug, ohne daß das Mitleid rege wird. Man möchte dann die Seeräuber sein und diesen Bösewicht selber bei Kopf nehmen. Simpcog da und seine Frau als Betrüger, die da ein Wunder vorgeben, die achtet man gar nicht, so sehr glimmt Mitleid und Rache im Busen. Hans Cade mit seinem Korps Rebellen, das ist ein treffendes Stück. Wer je in seinem Leben empörte Bauern gehört prahlen, der muß dir zurufen: O William, wie gut kanntest du sie; doch muß man den heldenmäßigen Rebellen dort in dem Garten noch bedauern. Hätte der ehrfüchtige York dies Kalb nicht gesäugt, so wär er nicht so ein brüllender Stier worden. Es sind von jewelther³⁸ große Aufwiegler unterm Fuchle gesteckt, wann solche Böhlerereien entstanden.

O Heinrich, du Sklavenseele, es steht mißlich um deinen Thron. Vorher mocht ich's deinen Vorfahren nicht gönnen, aber nun sah ich's gerne, wenn's dem tyrannischen Hause York nicht in die Hände fiel. Aber des edlen Gloucesters Tod muß

gerächt sein, und deine feige Seele, dein stolzes
Gretchen verdient keinen Thron. Unter allen
Heinrichen hast du mir kaum ein besseres Stück
gemacht.